

Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Preisprophet Nr. 29.

88. Jahrgang.

Preisprophet Nr. 29.

Wöchentlich-Beilage
1. d. 11. 1901. Jede aus
gedruckt. Schrift oder
deren Raum bei 1mal.
Einrichtung 10 g.
bei mehrmaliger
entsprechend Rabatt.

Mit dem
Krautwurzeln,
3. 11. 1901. Sonntagblatt
und
Schwab. Jahrbuch.

1909

Donnerstag den 22. April

Nr. 92

Amtliches.

Bekanntmachung

des Ministeriums des Innern betr. den Verkehr mit Kraftfahrzeugen.

Als Sachverständiger für Begutachtung von Kraftwagen und für Prüfung der Führer von Kraftwagen ist gemäß § 4 und 14 der Verfügung der Ministerien des Innern und der Finanzen betr. den Verkehr mit Kraftfahrzeugen, vom 13. Juli 1906 (Reg.-Bl. Seite 221) im württembergischen Bezirk württemberg (vergl. die Bekanntmachung vom 20. Jan. 1908, Staatsanzeiger Nr. 18, und Amtsblatt des Ministeriums des Innern S. 20) der Oberingenieur Dürer bei der Firma „Luftschiffbau Zeppelin & Co. in Friedrichshafen“ anerkannt worden.

Beständig der Gebühren des Sachverständigen gelten die Bestimmungen der Bekanntmachung vom 29. Aug. 1906 (Staatsanz. Nr. 202 und Amtsbl. des Ministeriums des Innern S. 253).

Stuttgart, den 10. April 1909.

Städt.

Infolge der vom 15. März bis 2. April d. J. in Oßlingen abgehaltenen Prüfung sind u. a. nachstehende Prüflinge in die Prüfungslisten aufgenommen worden: Bauer, Albert, von Borsdorf, Borkhardt, Paul, von Winklerbach, Brauer, Eugen, von Mühlberg, Frenckens, David, von Saugewald, Faust, Christian, von Wehlfahrtswiler, Kalmbach, Friedrich, von Altschlag-Deuf, Meier, Eugen, von Nagold, Konauat, Eugen, von Nagold, Brögenhaller, Richard, von Walden, Wolf, Karl, von Schönbühl, Oberstleutnant O. Schüringer, Roth, Albrecht, von Schönbühl, O. K. Freudenstadt.

Von dem Bischof von Heilbrunn ist die Pfarrei Gmündingen, bekanntlich dem dortigen Pfarrverweser Philipp Derr übertragen worden.

Politische Weberstift.

Die französische Marineverwaltung hat in Ehrdung eine pantentelegraphische Station errichtet, durch die eine räumliche telegraphische Verbindung zwischen dem Nord- und dem Mittelmeer hergestellt wird. Die Versuche haben ein gutes Ergebnis gehabt. — In Paris veranfaßten 150 jungfräuliche Studenten öffentliche Kundgebungen gegen den Sultan. Die Polizei trieb die Demonstrationen, die fortwährend „Nieder mit dem Sultan!“ riefen, auseinander.

Der Kaiser von Rußland schenkte der Gesellschaft Kosjow-Sonraj, einer Vereinigung, der verschiedene Politiker und Parlamentarier der zarenen Rechte angehören, auf Anlaß des Dinerfestes 100 000 Rubel. Das bedeutet ein nicht unbedeutendes Symptom.

Nach Meldungen aus Persien wird die Lage in Teheran mit jedem Tag kritischer. Die Brotpreise der

Stadt werden noch etwa bis morgen reichen. Seltner Rohm weigert sich, von seinen Vorräten der hungernden Bevölkerung abzugeben. Die Bäckereien sind geschlossen. Die Verhandlungen der friedlichen Parteien mit Kinn ed Daulah sind ohne Resultat verlaufen. Die Nationalisten gehalten den Ausländern nicht, Teheran zu verlassen. Die Konjunktur, welche die einzige Verbindung mit England bildet, liegt unangenehm da, weil es an Postpferden fehlt.

Die Gegendung des deutsch-südwestafrikanischen Schutzgebietes wird nach der „Dtsch.-Südwest-Bl.“ eifrig weiter betrieben. Sowohl durch Patrouillen der Schutztruppe, als auch durch die Bundespolizei. Bei den daraus resultierenden Regenfällen ist es außerordentlich schwer, die Spur der Patrouillen, die sich hauptsächlich in das Gebiet erstreckt haben, zu verfolgen. Trotzdem gelang es der Patrouille Kaufmann, 24 Herero gefangen zu nehmen.

Bülow über das neue Programm der Finanzreform.

Berlin, 20. April. Der Reichskanzler Fürst Bülow empfing heute abend 6 Uhr die württ. Abordnung und ebenbürtig die Abordnungen anderer Staaten, die auf Grund von Volksabstimmungen die Bitte auf schnelle Durchführung der Reichsfinanzreform vortrugen. Auf die verschiedenen Ausdrücke erwiderte Fürst Bülow u. a., die Finanzreform müsse noch in dieser Lage richtig werden. Geh-, Geldstraf- und Inzeststrafen seien fallen gelassen. Ertrag müsse aber dafür geschaffen werden. In Bezug auf die Branntweinbesteuerung hätte das Monopol die Steuer an Schenkungen aufgegeben. Statt der Nachsteuer wurde die Erbschaftsteuer angehängt. An der Tabaksteuer wird festgehalten. Der Empfang fand um 6 Uhr im Kongressaal des Reichstagspalais statt. Verhandlungen waren anwesend aus Bayern, Sachsen, Baden, Württemberg, Thüringen, sowie des Bundes der Provinzen. An dem Empfang nahmen teil die Staatssekretäre und Staatsminister d. Reichsfinanzministeriums und Ebdow, sowie die Bevollmächtigten zum Bundesrat der durch die Deputation vertretenen Staaten.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 20. April.

Erste Sitzung nach der Osterpause.

Der rätische Otkroi.

Auf der Tagesordnung stehen 65 Berichte der Petitionskommission. Die üblich werden die Berichte, zu denen Wortmeldungen und Anträge nicht vorliegen, etwa 30, an erster Stelle zur Verhandlung gestellt und nach dem Austragen der Kommission erledigt. Dann wird die Eingabe des Rates und der Stadtvorstände zu Dresden beraten,

die eine Verlängerung der im Zolltarifgesetz für die Befestigung der rätischen Verbräuchsklassen auf Wehl, Fleisch usw. auf den 1. Januar 1910 festgesetzten Frist um 8 Jahre, bis zum 1. Januar 1918 an, bitten. Dieser Eingabe haben sich zahlreiche bayerische, württembergische, thüringische, badische, elbisch-thüringische und andere Gemeindefürsorgevereinigungen angeschlossen. Die Petitionskommission beantragt Uebertragung zur Tagesordnung.

Samuel (Soz.) spricht für den Antrag der Petitionskommission. Die Städte hätten Zeit genug gehabt, sich auf die Abschaffung dieser Abgabe einzurichten. Viele elbisch-thüringische Städte haben bereits für den nötigen Erfolg gesorgt.

Bögel (nl.): Der Rat gehorcht nicht dem eigenen Ertrage, er ist für eine Verlängerung der rät. Otkroi ein. Viele bayerische Städte würden in große Verlegenheit kommen. Zum mindesten sollte der Termin bis zum Jahre 1914 hinausgeschoben werden. Der Redner beantragt dies.

Dr. Pfeiffer (Bis.) stimmt aus Opportunitätsgründen dem Antrage Bögel zu. In Bayern würden nicht die horrenden Otkroisätze erhoben wie in Preußen.

Dr. Wagner (Soz.): Wir sind grundsätzlich gegen Steuererhöhungen, sind aber mit Rücksicht auf die finanziellen Schwierigkeiten der Städte bereit, die Frist bis Ende 1914 zu gewähren. Die rätische wirtschaftliche Konjunktur, die notwendigen Beamtenaufbesserungen usw., sprechen für die Verlängerung der Frist. Ein Teil meiner Freunde lehnt sie allerdings aus grundsätzlichen Erwägungen ab.

Klaus (nl. Sp.) ist ebenso wie die Vorredner grundsätzlich gegen den Otkroi, stimmt aber aus Rücksicht für die Verlegenheit der bayerischen Städte für den Vermittlungsantrag Bögel. Die Gemeinden haben in den letzten Jahren außerordentlich schwere Losen auf sich genommen; man sollte ihnen daher in dieser Hinsicht entgegenkommen.

Bassermann (nl.) erhebt am Anschau des Kommissionsantrages. Die Gemeinden haben damals bei dem Inkrafttreten des Zolltarifgesetzes Kompensationen erhalten. Der Zolltarif ist ein selbständiges Gesetz, an dem nicht geändert werden darf.

Bayerischer Reichstagsrat Ströbenreiter: Die bayerische Regierung hat im Interesse der bayerischen Gemeinden sehrzeitlich gegen die fragliche Bestimmung im Zolltarifgesetz Bedenken geäußert. Ich bitte aber dringend, den Wünschen der Deputierten auf Verlängerung des Otkroi Rechnung zu tragen. Die Schulden der bayerischen Gemeinden haben sich in den letzten Jahren ganz außerordentlich vermehrt. Sie würden in große Verlegenheit kommen.

Sächsischer Bundesratsbevollmächtigter Fischer spricht in gleichem Sinne für die sächsischen Gemeinden.

Dr. Heinz (nl.): In Sachsen steht eine neue Kommunalsteuerordnung bevor. Solange sollte man den Otkroi bestehen lassen.

Malcolm Sinclair.

Historische Erzählung von

R. G. Brachvogel.

(Fortsetzung.)

VI.

Wäre Dolgoroff nicht zu sehr Stabe seiner eigenen hochliegenden Familienpläne und Reichthums Eifersüchtiger gewesen, so hätte ihm die Werbung, welche die Dinge in Stockholm nahmen, sehr verdächtig werden müssen. Aber seinen Vorstellungen zufolge nahm man in St. Petersburg die schwedischen Vorgänge ziemlich leicht hin, zumal man sich durch ein Bündnis mit Oesterreich möglichst sichergestellt hatte, also im Notfall gegen den Norden freie Hand behielt. Es mochte den Schweden fernher auch wenig behagen, daß Rußland, nachdem Prinzess Anna Witwe geworden, nunmehr an Rußland gefallen war, aber König Friedrich wurde durch des Herzogs von Holstein Tod bald darauf seines ostrotrierten Nachfolgers erledigt und Schweden wenigstens von dem gewissen Gesicht verfehlt, durch Erbfolge dem Reichthum einverleibt zu werden.

Der Prozeß Ribbing endete, wie zu erwarten stand, mit Verurteilung des Königs zu ewiger Freiheitsstrafe und Vermögenskonfiskation. Das war das einzige Opfer, denn die festesten Partisten glaubten durch eine gewisse Milde, und daß man es im übrigen bei der bloßen Furcht und geringeren Strafen bewenden ließ, die eigene gerechte Sache zu rächen. Nachdem also der erste Sturm vorüber war, viele der geheimen Freunde Ribbings, unter ihnen Björnberg, begnadigt worden und zurückgeschickt waren, wendeten einzelne von ihnen seiner Tochter ihre heimliche Teilnahme zu, und Björnberg selbst bei ihr in seinem

Hause auf dem Saburgs-Bundel Gastfreundschaft an. Ihr einziges Gefühl fortan war Rache, und sie wählte sofort alle Hilfsmittel, die ihre eigene Partei wie Dolgoroffs Adjutant ihr bieten mochte; auch war sie lang genug gewesen, das Elternhaus nicht eher zu verlassen, als bis sie durch das disponiblen Vermögen des Vaters ihre Zukunft gesichert wußte. In Stockholm zeigte sie sich nicht mehr öffentlich, lebte weit auf den Gütern ihrer Freunde, bewachte aber das lebhafteste Interesse für alle politischen Vorgänge.

Malcolm glänzte jetzt als Held seiner Partei. Sein Einfluß auf Dolgoroff sowohl wie auf den König, der ihm unbegrenzt vertraute, hob sein Ansehen außerordentlich, allseitige Hochachtung und Liebe war der Lohn für die Bescheidenheit, mit welcher er allen weiteren Vorzügen entsagte, auf die er hätte Ansprüche machen können. Wahrscheinlich würde sich Ende des Jahres 1726 Malcolm und Alfrede's Verbindung, die heiße Hoffnung der Lebenden, erfüllt haben, hätte die leidige Politik nicht ein eisernes Weid eingelegt.

Katharina hatte unter Reichthoffs Beirat bisher ganz nach dem Plane Peters, ihres dahingegangenen Gatten, regiert. Weder der Zarowitz Peter noch die Prinzessinnen konnten sich eines neuartigen Einflusses rühmen. Schwedens Pläne und Dolgoroffs Hoffnungen ließen daher also nur fromme Wünsche. Aber bereits zeigten sich infolge des äppigen Lebens bei der Kaiserin häufigere Anfälle einer besorgniserregenden Krankheit, die ihrem Leben keine sehr lange Dauer zu versprechen schien und natürlich den Ehrgeiz der Parteien am Kaiserhofe und die Rücksicht Schwedens, in der kommenden Bewirrung sich ganz von russischem Druck zu befreien, mehr denn je belebte.

Katharina mochte wohl selbst einsehen, wie gefährdet nach ihrem Tode ihr Günstling Reichthoff sei und des gewaltigen Gatten manngesährte Ideen in nichts zerrennen

würden. Wie sie nun im Frühjahr 1727 ihr Ende vor Augen sah, bestimmte sie Peter Alexei zwar zu ihrem Nachfolger, aber setzte Reichthoff, da Peter Alexei erst 15 Jahre alt sei, zu seinem Vormunde und Regenten mit den absolutesten Befugnissen ein, so daß, als sie im Febr. starb, die Fäden der Regierung bereits so sicher in dessen Hand ruhten, daß jeder Widerstand erfolglos, Reichthoffs Macht unantastbar zu sein schien. Im aber seiner Familie für alle Zeiten die Herrschaft zu sichern, hatte der seltsame Fürst in das Testament Katharinas eine Klausel zu bringen gewagt, nach welcher der junge Zar seine älteste Tochter, sein Sohn aber Prinzess Katalie Saburgin heiraten sollte. Dies war's jedoch, was alle anderen Parteien in Rußland gegen Reichthoff anbrachte. Dolgoroff, in seinen Lieblingsstrahlen bedroht, legte seinen Schwandsposten nieder, um in St. Petersburg selbst gegen den Allmächtigen zu intrigieren. Dieser neuen Eventualität gegenüber und um die Parteilichkeit in Rußland für Schwedens Freiheit zu nähern, war es nötig, einen geschickten Beobachter hinzuschicken, der, ohne offiziell beauftragt zu sein, um so besser in alle Verhältnisse eindringen konnte; einen Mann, dessen ganzes Auftreten und äußere Talente imponierten. Wer bereitete alle diese Eigenschaften besser in sich als Malcolm Sinclair, der zugleich Dolgoroffs Günstling war? Dem Dienste des Landes mußte das schon so und gestohlene Glück der Lebenden weichen, Malcolm sich von Alfrede trennen. Sobald Reichthoff gekürzt, das Bündnis Rußlands mit Oesterreich gelöst, die Alttraffen herrschend geworden, sollte Sinclair zurückkehren und mit Alfrede ein dauerndes Glück in Frieden genießen. (Fortsetzung folgt.)

Religionen. — „Das Alltliche Heiligtum von Daphne ist in der letzten Zeit gar nicht mehr so häufig gefeiert.“ — „Ja, die Welt ändert sich.“



Solheim (fr. Bgg.): Die finanziellen Schwierigkeiten der Gemeinden sind die Folge der Verteuerungspolitik. (Nach rechts und im Zit.) 1914 würden wir doch genau dieselben Petitionen bekommen. Die freikaufige Fraktionsgemeinschaft hält an der Bestimmung des Zolltarifgesetzes fest.

Berner (Ksp.): Da Herr Solheim gegen den Antrag Wölfl ist, wird es richtig sein, dafür zu stimmen. (Zit.)

Sitzpräsident Dr. Bassie teilt mit, daß namentliche Abstimmung beantragt ist, sie wird morgen erfolgen.

Speid (B.) spricht für die Verlängerung vom Standpunkt der hiesigen Gemeinden.

Preussischer Scheinrat Sirag empfiehlt die Verlängerung unter Vorlegung der Verhältnisse in zahlreichen preussischen Kommunen, nimmt Bezug auf die preussischen Steuer- und Beamtengehalte und erklärt es für sehr zweifelhaft ob durch die Aufhebung des Oktrois eine Verbesserung der Lebensmittel erfolgen würde. Bis zum Jahre 1914 werden sich die Verhältnisse konsolidiert haben.

Pauli-Weißbach (Ksp.) spricht im Namen eines Teils seiner Freunde und unter Berufung darauf, daß seine Heimatstadt Potsdam sich auf die Aufhebung des Oktrois eingerichtet hat, gegen die Verlängerung.

Hilbrand (Ksp.): Hier wo es sich um eine Volksbelastung handelt, erscheinen die Regierungsvorsteher auch zur Beratung von Petitionen. In Stuttgart haben wir schon im vorigen Jahre die Fleischsteuer aufgehoben.

Bender (B.): Wir hiesigen Abgeordneten haben schon damals gegen die Aufhebung des Oktrois gekämpft. Ueberlassen Sie doch den Kommunen ihre Sachen selbst.

Solheim (fr. Bgg.): Herr Solheim müssen Sie es in Baden gut haben, daß Sie sich noch über Eingriffe in die Selbstverwaltung aufregen. (Heiterkeit.)

Belehrung Mittwoch 2 Uhr, außerdem: Dritte Beratung des polnischen Antrages über die Freiheit des Grundeigentums und Antrag der wirtschaftlichen Vereinigung über die Reform des Patentrechts. Schluß 6 1/2 Uhr.

Württembergischer Landtag.

r. Stuttgart, 21. April. Die Zweite Kammer nahm heute in der fortgesetzten Beratung des Etats des Innern einen Antrag Reilbach (Zit.) an, betr. Befreiung der Mägde, Füllungen, Betrag, unantwörter Wettbewerb auf dem Däcker- und Futtermittelmarkt durch gesetzliche Regelung, ferner einen Antrag Graf (Zit.), die Bereitwilligkeit zur Genehmigung von Mitteln zur Förderung der Ausbreitung der Lachsaalerei anzuerkennen und erlebte überraschend schnell Kap. 34 (Zentralstelle für die Landwirtschaft) und 35 (Förderung der Jagdwirtschaft). Bei Kap. 36 (Landbesitz) verlangte Bantleon (D.B.) die baldige Einberufung des sogenannten Reichsparlamentes. Die folgende Ausschreibung wurde für richtig erklärt. Kap. 36a (Fohlenaufzucht) wurde ohne Debatte angenommen. Morgen Weiterberatung. Schluß 1 1/2 Uhr.

Tages-Neuigkeiten.

Aus Stadt und Land.

Freitag, den 22. April 1909

Offener Brief an meine Nagolder Landsleute!

Zu der Ablehnung meines Angebotes in Sachen des Schulhausneubaus durch die bürgerlichen Kollegien mag ich mich noch äußern, da mir daran liegt, daß auch die Öffentlichkeit von Sachverhalt richtig kennen lernt. Durch die Bemühungen in letzter Zeit, die Stadt nach außen ins günstige Licht zu stellen, um Freunde anzuziehen, veranlaßt, glaube ich die Zeit für gekommen, daß auch im Innern eine neue gesundheitsvolle Richtung erwünscht wäre; hätte ich doch auf der Bauausstellung im letzten Sommer dieses Gelegenheits, von Nagoldern zu hören, wie ihnen jetzt die Augen geöffnet worden seien dafür, wie man manches, was in den letzten Jahren gebaut wurde, lobelicher besser und schöner hätte bekommen können. Als ich daher erfuhr, daß in Nagold ein Schulhausneubau geplant sei, hielt ich es nicht nur für mein Recht, sondern auch für meine Pflicht, als geborener Nagolder und Architekt zugleich meiner Vaterstadt bei diesem ersten größeren Bau meine Dienste anzubieten und mitzutheilen, daß sie auch einmal durch etwas Besseres bekannt werde. Dabei sagte ich mir, daß bei einem solchen Objekt speziell einer Gewerbeschule schon von vornherein nicht bloß alles auf eine Karte gesetzt werden dürfe, sondern dachte, daß es die Stadtväter mit Freunden begründen würden, wenn sie zum Vergleich ohne Nebenbetracht auch noch ein anderes Projekt bekämen. Im gleichen Sinne äußerten sich mir gegenüber auch mehrere Herren vom Stadtrat, bei denen ich zuerst anfragte, ehe ich eine Eingabe an die Stadt richtete, mit dem Betsprecher, mein Gesuch zu unterstützen. Außerdem hielt und halte ich es aus Erfahrung für ganz ausgeschlossen, daß der Stadtbaumeister, dem sonst keine weitere Quittkraft zur Verfügung steht, den Entwurf, die Details und Detailzeichnungen, Kostenvoranschlag, Bauausführung und Abrechnung samt den laufenden Arbeiten ohne weitere Unterstützung allein bewältigen könnte, ohne daß etwas darunter ausfallen würde. Ich habe mich nun zuerst erboten, wenn mir die Unterlagen geliefert würden, einen Entwurf, zunächst ohne weitere Verbindlichkeit zu liefern und mit der Bedingung, daß derselbe mit zur Begutachtung höherer Organe vorgelegt würde. Erst, wenn derselbe als besser befunden und event. später der Ausführung zu Grunde gelegt worden wäre, hätte ich ein angemessenes Honorar noch besonderer Vereinbarung mit anzusetzen. Daraus erhielt ich die Nachricht, daß

vorläufig von einer Beziehung von Architekten abgesehen werden sollte. Ich habe sodann bei Herrn Stadtbaumeister angefragt, ob er damit einverstanden wäre, daß mir, als geborener Nagolder, Gelegenheit zur Mitwirkung an dem Bau gegeben wäre in ähnlicher Weise wie bei der Erstellung der Grabanlage auf dem Friedhof. Herr Stadtbaumeister hat mir sein Einverständnis in diesem Sinne erklärt. Ich wandte mich nochmals an die Stadtväter, um in der Weise mitwirken zu können, daß ich den architektonischen Teil übernehme. Der Stadtbaumeister die technische Ausarbeitung und drückliche Sammelung besorgen würde. Ich habe darauf hingewiesen, daß durch meine Mitwirkung die Kosten der vorgeschriebenen Revision durch einen höher geprüften Techniker im Betrage von einigen 100 M. erspart würden, daß dem Stadtbaumeister doch für diesen Bau eine Anleihe zur Verfügung gestellt werden müßte und daß ich selbst nur den Betrag meiner Selbstkosten berechnen würde, das übrige Honorar aber, auf das ich Anspruch erheben könnte, der Stadt als Geschenk und Beitrag zum Bau überlassen würde. Auf diese Weise wäre das Ganze für die Stadt nicht mit Nebenkosten verknüpft gewesen. Aber auch dieses für die Stadt günstige Angebot wurde abgelehnt mit der Begründung, daß einfach und sparsam gebaut und auf Architektur wenig Wert gelegt werden solle, daß man das Vertrauen habe, daß Stadtbaumeister Rang ganz gut in der Lage ist, die Vorlagen zu machen und den Bau selbstständig auszuführen. Was den zweiten Punkt anbelangt, so habe ich dazu zu bemerken, daß man auf dem Rathaus scheint noch ganz veralteten Anschauungen über Architektur laibigt. Ein Bau, für den 100 000 M. ausgegeben werden sollen, ist aber meiner Ansicht nach wohl wert, daß man auch auf Architektur, b. h. nicht auf äußerlichen Prunk, sondern auf gute Grundrissanordnung, guten Aufbau und Verhältnisse, geschmackvolle Materialbehandlung und gebieter, wenn auch einfache Ansbildung Wert legt. Daß ein Projekt, das ich aufgestellt hätte, weniger sparsam ausgefallen wäre, als das jetzt vorliegende, steht auf keinem Blatt geschrieben. Wie ich höre, tut man sich noch viel darauf zu gut, daß das Projekt der Gewerbeschulebehörde zur Begutachtung vorgelegt hat; diese Behörde hat aber nicht die Befugnis, über den Bau als Ganzes zu urteilen, sie kann sich nur darüber äußern, ob die für ihre Zwecke in Betracht kommenden 2 Schuläle groß genug sind und die richtige Lage haben. Sonst ist mit dem Gutachten der Behörde über den Bau im ganzen gar nichts gesagt. Solange der Bau jedoch noch nicht begonnen ist und erst auf dem Papier steht, ist es immer noch Zeit, sich ein richtiges Gutachten über die Gesamtanlage, Möglichkeit und Wert späterer Vergrößerung zu verschaffen und darnach event. Änderungen zu treffen. In diesem Stadium zu sparen, wäre die verkehrteste Sparmaßnahme. Ich halte es jetzt noch für geraten, die letzte Gelegenheit nicht auch zu verpassen. So möchte ich meinen Nagolder Landsleuten vorschlagen, dahin zu wirken, daß wenigstens die Pläne vor der Inangriffnahme des Baues der Beratungsbekanntmachung im Maßstab 1:100 vorgelegt werden, wenn man dem Bauherrn die Mitwirkung nicht gänzlich will. Sapientia sat!

Prof. Schuster (Stuttgart).

Wiesenschau. Oft sieht man mit Bedauern, wie eine Wiese auf beiden Seiten des durch sie hindurchgehenden Fußwegs ganz zerhackt und zertritten ist. Der Besizer hilft sich gewöhnlich mit dem Abkeden durch Dornen oder Reisp oder dem Ausbringen eines Drahtgitters. Das sind jedoch ganz ungenügende Schutzvorrichtungen. Der Draht wird niedergedrückt, das Reisp herausgerissen. Das einzig sichere Mittel, Ordnung zu schaffen, besteht in der gehörigen Inanspruchnahme der ganz ausgeheilten und bewährtesten Fußwege. Sie wird dadurch erreicht, daß man Steinplatten legt, aber eine Art Pflaster von runden Steinküden, oder indem man recht großen Schotter festklopft, der nicht leicht in die Erde versinkt und mit Kies nachschubet. Heberall haben wir Spuren davon, wie unsere Väter in früheren Zeiten auf diese Weise Ordnung geschaffen haben; die Nachkommen sollten eine solche gute Lehre der Väter besser beachten. Auf in dieser Weise gebahnten Wegen werden die Leute auch bei nassem Wetter mit Berggütern wandeln, und der Verwüstung des Grundstücks ist dadurch vorgebeugt. Allerdings verursacht ein derartiges Verfahren einige Mühe und Kosten, viel mehr es jedoch bei den meisten kleinen Wiesenvorjäten nicht ausmachen. Man hat aber dann die volle Nutzung seines Grundstücks; es fällt die alljährige Mühe mit Reispkeden oder Drahtspannen weg; man erspart sich manchen Ärger und Verdruß und erntet den Dank und die Anerkennung seiner Mitbürger.

r. Mühlstein, 20. April. Nach einer Darstellung im Säuboten hat bei der Revision der Leiter Georg Schuster in der Rotweh gegen mehrere Angreifer gehandelt, als er den 19 Jahre alten Rohlfisch Jakob Oher beim Umherstreifen in den Kopf tödlich verwundete.

r. Mühlstein, 21. April. Das Tagesgespräch bildet hier die Verhaftung eines ca. 20jährigen Mannes, geborener Mühlbacher, der seit November vorigen Jahres bis dato in dem Zigarrengeschäft Göttinger für ca. 120 M. Waren (Zigarren und Zigaretten) gestohlen hat. Der Betreffende ist als Gelegenheits-"Einbräuer" bekannt.

Waldbrunn, 20. April. Polizeier Lukas Kiegle von Stuttgart erlegte gestern früh im Gemeindefeld einen prächtigen Kurrhahn, den ersten in dieser Gegend.

Vom Lande, 21. April. Ueber den Darlehenslassen waltet zur Zeit ein böser Stern. Ueber 5 Rechnern schwebt augenblicklich ein gerichtliches Verfahren wegen Unterschlagung. Man kann daher auch nicht selten seitens der Bevölkerung hören, wie ein gewisses Mißtrauen gegen diese Kassen aufsteigt und wie manche geneigt sind, ihre Gelder anderwärts anzulegen. Es wäre bidauerlich, wenn diese Institute, die schon so unendlich viel Gutes gestiftet haben, durch diese einzelnen Fälle Schaden leiden würden, wenn ihnen ein Teil des Vertrauens entzogen werden würde. Es ist dazu absolut kein Grund vorhanden. Unregelmäßigkeiten, Unterschlagungen kommen bei allen Kassen vor und wenn sich diese Fälle bei den Darlehensstellen mehren, so muß man bedenken, daß sich diese in den letzten Jahrzehnten ungemein vermehrt haben. Unterschleife werden auch später noch vorkommen; doch können diese Fälle auf ein Minimum beschränkt werden. Strenge durchzuführen und die bei der Revision ausgestellten Rezepte beachten und ausführen, das ist die Hauptsache. Man hört auch hin und wieder sagen, daß mit den Rechnern öfters gewechselt werden solle. Es hätte dies seine Vorteile, sicher aber auch seine Nachteile. Mit fremdem Gelde kann nicht jedermann umgehen, darum empfiehlt es sich, bei Aufstellung eines Rechners die allgrößte Vorsicht walten zu lassen. Eine große Skandale allein nützt nichts. Dagegen ist seit neuester Zeit und als Zeichen dieser Zeit eine "Berthelms-Gesellschaft" gegen Veruntreuungen von Beamten" entstanden, welcher es wohl an Abschüssen nicht fehlen wird.

Die Brauwasserreinigung Württembergs im Monat März. Es betrug 8113 Hektoliter Alkohol gegen 7088 Hektoliter im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Zur steuerfreien Verwendung wurden abgelassen 2818 Hektoliter; in den freien Verkehr gesetzt nach erfolgter Versteuerung wurden 3285 Hektoliter (Vorjahr 3007 Hektoliter). In den Lagern und Reinigungsanstalten befanden sich am Schlusse des Monats 3285 Hektoliter Alkohol.

Stuttgart, 20. April. Die Resolution für die promptere Durchführung der Reichsfinanzreform, welche heute von der württ. Abordnung dem Reichskanzler übergeben worden ist, trägt 10 246 Unterschriften.

r. Stuttgart, 21. April. Das württemb. Justizministerium hat die aus der Aufhebung dreier Urteile, des Schwurgerichts in Heilbronn, des Schörringergerichts in Heilbronn und des Schörringergerichts in Stuttgart sich ergebende Konsequenz gezogen und laut Erlass vom 8. April 1909 dem Antrag des Rechtsanwalts Koch, früher in Heilbronn, auf Zulassung zur Rechtsanwaltschaft bei dem Landgericht Stuttgart entsprochen.

Stuttgart, 20. April. Eine vom Landesverband für Jugendfürsorge in Württemberg einberufene Jugendfürsorgekonferenz beschäftigte sich heute mit einer Reihe von Fragen auf dem Gebiet der Jugendfürsorge. Der erste Referent Wilmanns-Badwylsburg sprach über Fürsorgeerziehung. Er bezeichnete den Weg der Fürsorgeerziehung für erfolgreicher als den der Armenfürsorge. Bei Revision des württ. Fürsorgegesetzes empfahl er eine Ausdehnung der Altersgrenze, in der die Fürsorge ausgesprochen werden kann, auf das 18. Lebensjahr vor allem für die Mädchen. Ueber den Erfolg der Fürsorgeerziehung sprach sich der Referent dahin aus, daß zwar ein abschließendes Urteil noch nicht gefällt werden könne, es lasse sich aber feststellen, daß etwa drei Viertel der Jüglinge in geordnete Bahnen gebracht werden können. In seinem Referat über die Fürsorge für die Schulanfänger bezeichnete Dehler Hölzl in Wadnung als die beiden größten Gefahren für die schulunfähige Jugend des Alkohols und die schlimmen Wohnungsverhältnisse. Nach einem Referat des Präses Spohn über die bereits bestehenden Vereinstätigkeiten zur Jugendfürsorge schloß Herr Hölzl in Wadnung die Aufgabe der Jugendfürsorge auf dem Lande. Schließlich sprach Generalstaatsanwalt Dr. v. Rupp-Stuttgart über Jugendgerichte und Jugendgerichtshöfe.

r. Schramberg, 21. April. Gekern brach in dem Gebäude der Witwe Sedinger auf dem Bahle Feuer aus, das durch den Wind stark entflammte wurde und in kurzer Zeit das Haus in Asche legte. Das Feuer entstand durch Fündeln von Kindern. Das weiße Füllrohr, sowie das Kleinblech, konnten gerettet werden. Der Schaden ist in der Hauptsache durch Versicherung gedeckt. — Wegen mehrfachen Betrugs und Unterschlagung wurde durch die Staatsanwaltschaft die 33jährige Witwe Komel von Schillach festgenommen und an das Amtsgericht Oberndorf eingeliefert.

r. Leonberg, 21. April. Gestern Nacht wurde an einem in Höfingen in Arbeit stehenden Zimmermann ein Raubmord verübt. Der Zimmermann lag in betäubtem Zustand in einer hiesigen Wirtschaft mit zwei jungen Mädchen, denen er Bier zahlte. Der eine von ihnen, der Dienstmagd Wilh. Jörn ludte den Zimmermann aus der Wirtschaft heraus mit dem Borgeben, am Ende der Stadt stehe ein Fuhrwerk, das er zur Heimfahrt benutzen könne. Zimmermann wurde nun unmittelbar vor der Stadt überfallen, mit einem Stein niedergedrückt und seiner Bauschaft im Betrag von 8 M. beraubt. Der Heberjane wurde erst nach einigen Stunden gefunden. Der Weibenteil des Zimmermanns fand sich im Bezirk Jörn, der verhaftet wurde. Die Verletzungen des Heberjane scheinen nicht lebensgefährlich zu sein.

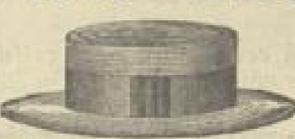
Eine Submissionsblüte. Die Schlinger Zig. schreibt: Es ist eine alte Klage des Handwerkersstandes, daß bei Abgabe von Offerten auf öffentlich ausgeschriebene Arbeiten vor allem oft eine genaue Kalkulation selten einzuholen Offerten vermisst wird, jedoch der Unternehmer, welcher für seine schätzbare Arbeit einen angemessenen Gewinn zu erzielen hofft und darnach seine Offerte einreicht, meistens

Die Stadtgemeinde Nagold
verkauft
 am Freitag den 23. April
2 Weißbuchen-Stämme, Beigholz,
gebundenes Reis, Schlagraumlose

und zwar:
 I. Schlagraumlose aus Distrikt Semberg
 Abteilung vorderer Teichwald, Distrikt
 Kallberg Abteilungen oberer Bach-
 schläge, vorderer Bach und Streifen
 mit Zusammenkunft nachm. 1 Uhr
 auf der Höhe der Kallberg-Steige beim Wegweiser nach Hälterbach.
 II. mit Zusammenkunft nachm. 2 Uhr bei der Kallberg-Pflanzschule
 neben der „Scharpen-Acker“ die Schlagraumlose von den Schlägern
 Lohse, Dackebau-Oben, hinterer Brunnenhänle, Sommerhalde,
 Battenmühle, Stillesbündel, vorderer und hinterer Dreißigst nach
 9 Uhr. Kallholz (kein Kallholz), 200 Bündel gebundenes
 Reis, 4 Häuser Kallholz und 1 Flächenlos
 gebundenes Reis.
 III. 2 Weißbuchenstamm-Abschnitte 6 und 7 in lang mit 0,25 und
 0,27 Hm. aus Abteilung Lehmgänge.
 Der Verkauf findet nach dem Vorlesen des Stammbuches, Beig-
 holzes, Reises, sowie aller Schlagraumlose um 3 1/2 Uhr beim Pflanz-
 schulhändchen in Abteilung Lohse statt.

Oberamtsstadt Nagold.
Die städt. Waschküche
 in der Vorstadt
 wird am nächsten
Freitag 23. April, vorm. 11 Uhr
 auf der Stadtplatz-Kanzlei für 1909/12 neu verpachtet. Pacht-
 nehmer werden hierzu eingeladen.
 Den 21. April 1909.
 Stadtplatz: Lenz.

Union Deutsche Verlags-Gesellschaft in Stuttgart, Berlin, Leipzig.
 Zum Abonnement empfehlen wir:
Das Buch für Alle
 Mitbewährte, durchaus gediegene, bereits im
 44. Jahrgang
 erscheinende illustrierte Familienzeitung!
 Besondere Vorzüge:
 Große Reichhaltigkeit, sorgfältig gewählter inderessanter Inhalt,
 viele prächtige Illustrationen, außerordentliche Billigkeit.
 Jährlich 28 Hefte. Preis für das Heft nur 30 Pfg.
Bibliothek
 der Unterhaltung und des Wissens.
 Jährlich 13 elegant in Leinen gebundene,
 reich illustrierte Bände zum Preise von nur je 75 Pfg.
 In vielen Millionen von Bänden vorbereitet, hat unsere
 „Bibliothek“ ihre Hauptaufgabe, jedem Bücherliebhaber Ge-
 legenheit zu geben zur Anlegung einer wirklich gediegenen,
 spannendsten Unterhaltung und eine unerhörte Fundgrube
 des Wissens zugleich zu bieten.
 Privatbibliothek,
 während ihres 32jährigen Bestehens stets aufs Beste erfüllt.

Nagold.
Stroh-Hüte

 für Herren, Knaben u. Kinder
 empfiehlt in großer Auswahl und in den neuesten
 Fassungen sehr billig
Herm. Brintzinger.

Nagold.
Milch
 ist zu haben bei
Gottlieb Hirth.

Wie neu wird jeder
 mit Vechtel's Salmiel-Gallette
 gewaschene Stoff jeden Gewebes,
 vorzüglich in Gelb zu 45 u. 25 Pfg. bei
 Friedr. Schmitz, Nagold.

Nagold.
**Stroh-
 Hüte**
 für Herren, Knaben
 und Mädchen
 in allen Neuheiten
 äußerst billig bei
Chr. Raaf.

Gesucht
 auf den 1. oder 15. Mai zwei
 einfache, reizige
Mädchen
 für Küche und Handarbeiten. Lohn
 30 M. pro Monat. Gute Behand-
 lung zugesichert.
 Ebendestelbst kann ein einfaches
 Mädchen ohne gegenseitige Ver-
 gütung gründlich das Kochen erlernen.
Louis Tollaffe,
 Hotel und Pension zum „Storch“
 Bad Liebenzell.

Grosse Stuttgarter
**Geld-
 Lotterie**
 in Stuttgart bei Gahr/der Buchh. Hermann Frobel & Wagn. Kölliker
 in Ebershardtsberg bei Gail. Spielberg.
 Ziehung am 23. u. 24. April 1909.
 100000
 20000
 40000
 20000
 10000
 12500
 17500
 Original-Lose 2 Mk.,
 6 Lose Mk. 11.—, 11 Lose Mk. 20.—
 Porto und Lotte 25 Pfennig. Nach-
 nahme 20 Pfg. (einstufig) einschließlich
 der General-Agentur.
J. Schweickert,
 Stuttgart, Marktstr. 6,
 Telefon 1921.

Das vorzüg-
 lichste
 Schuhputz-
 mittel ist
**Galop-Crème
 Pilo**
 Darlangen Sie nur Pilo.

Handwerkerbank Nagold
 eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftung.
 Die Dividende pro 1908 mit
M. 15.—
 für jeden statutenmäßig vollbezahlten Stammanteil
 kann an unserer Kasse in Empfang genommen werden.

Handwerkerbank Nagold
 eingetragene Genossenschaft mit unbeschr. Haftung.
Einladung
 zu der am
Sonntag den 1. Mai 1909, abends 8 Uhr
 stattfindenden außerordentlichen
Generalversammlung
 im Gasthaus zur Traube in Nagold.
Tagesordnung:
 Beschlußfassung über die Erhöhung des Gesamtbetrages, welchen
 sämtliche die Genossenschaft belastenden Verbindlichkeiten nicht überschreiten
 dürfen, von M. 500 000.— auf M. 800 000.—
 In der ordentlichen Generalversammlung am 18. April
 ds. Js. konnte hierüber ein endgültiger Beschluß nicht gefaßt
 werden, weil die zur Beschlußfassung über diese Statuten-
 änderung erforderliche Hälfte sämtlicher Mitglieder nicht an-
 wesend war. Es wird um zahlreiche Beteiligung gebeten.
 Nagold, den 22. April 1909.
 Der Vorstand: Der Aufsichtsrat:
 Stephan Schöble, Bernhard, Heinrich Mayer, Rechtsanwalt Rudolf Vorkhender.

Milit.- u. Vet.- Verein Nagold.
 Am Sonntag den 25. d. M.,
 von 4 Uhr ab
Plenarversammlung
 im Waldhof zum „Röhlle“ hat, wozu unsere aktiven und passiven
 Mitglieder höflich eingeladen werden. Vollzähliges Erscheinen ist
 dringend erwünscht.
Tagesordnung:
 1. Besprechung über Johannarbeits
 2. Besuch des Bezirksliegertags in Schönbronn.
 3. Besprechung eines Ringkampfspiels.
 4. Sonstiges.
 Der Ausschuß.

Ebershardt-Spielberg.
Hochzeits-Einladung.
 Zur Feier unserer ehelichen Verbindung beehren wir uns,
 Verwandte, Freunde und Bekannte auf
Dienstag, den 27. April 1909
 in das Gasthaus „Krone“ in Ebershardt freundlichst einzuladen.
 Jakob Schaible ♂ Marie Hanseimann
 Sohn des ♂ Tochter des
 Jakob Schaible, Bauers ♂ Jakob Hanseimann, Gemeindefor-
 in Ebershardt. ♂ pflegers in Spielberg.
 Abgang 1/12 Uhr.
 Wir bitten, dies statt besonderer Einladung entgegenzunehmen zu wollen.

Beste Große
Freiburger Geld-Lotterie
 zur Wiederherstellung des Münkers zu Freiburg i. Breisgau.
 Ziehung am 25., 26., 27. und 28. Mai 1909.
 Preis des Loses 3 30 M.
Friedrich Schmid u. G. W. Zaiser.
 Nagold.
Eisenvitriol
 für Düngezwecke und zum Bleichen des Leinwand empfohlen:
 per 100 kg M. 6.80 incl. S.
 50 „ „ 3.60 S.
 bei größerer Abnahme billiger.
Berg & Schmid.

Erst
 mit
 Sonn-
 Preis
 hier 1.10
 1.20
 1.25
 1.30
 1.35
 1.40
 1.45
 1.50
 1.55
 1.60
 1.65
 1.70
 1.75
 1.80
 1.85
 1.90
 1.95
 2.00
 2.05
 2.10
 2.15
 2.20
 2.25
 2.30
 2.35
 2.40
 2.45
 2.50
 2.55
 2.60
 2.65
 2.70
 2.75
 2.80
 2.85
 2.90
 2.95
 3.00
 3.05
 3.10
 3.15
 3.20
 3.25
 3.30
 3.35
 3.40
 3.45
 3.50
 3.55
 3.60
 3.65
 3.70
 3.75
 3.80
 3.85
 3.90
 3.95
 4.00
 4.05
 4.10
 4.15
 4.20
 4.25
 4.30
 4.35
 4.40
 4.45
 4.50
 4.55
 4.60
 4.65
 4.70
 4.75
 4.80
 4.85
 4.90
 4.95
 5.00
 5.05
 5.10
 5.15
 5.20
 5.25
 5.30
 5.35
 5.40
 5.45
 5.50
 5.55
 5.60
 5.65
 5.70
 5.75
 5.80
 5.85
 5.90
 5.95
 6.00
 6.05
 6.10
 6.15
 6.20
 6.25
 6.30
 6.35
 6.40
 6.45
 6.50
 6.55
 6.60
 6.65
 6.70
 6.75
 6.80
 6.85
 6.90
 6.95
 7.00
 7.05
 7.10
 7.15
 7.20
 7.25
 7.30
 7.35
 7.40
 7.45
 7.50
 7.55
 7.60
 7.65
 7.70
 7.75
 7.80
 7.85
 7.90
 7.95
 8.00
 8.05
 8.10
 8.15
 8.20
 8.25
 8.30
 8.35
 8.40
 8.45
 8.50
 8.55
 8.60
 8.65
 8.70
 8.75
 8.80
 8.85
 8.90
 8.95
 9.00
 9.05
 9.10
 9.15
 9.20
 9.25
 9.30
 9.35
 9.40
 9.45
 9.50
 9.55
 9.60
 9.65
 9.70
 9.75
 9.80
 9.85
 9.90
 9.95
 10.00